

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 251.

Mittwoch, den 28. Oktober 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Unter Vormarsch an der Küste zwischen Lille und
Neuport macht beständig weitere Fortschritte, wenn
auch bei dem heftigsten Widerstande der Gegner der
Widerstand an Boden nur langsam vor sich gehen kann. Aus
den vorliegenden Berichten ersieht man, daß um jeden
Fußbreit Landes heftig gekämpft wird und der Dün-
en- und Boldereschlamm mit Strömen Blutes getränkt
wird.

Neue deutsche Erfolge.

Die englische Flotte bei Neuport außer Gefecht
gesetzt. — Große englische Verluste im Straßen-
kampf bei Ypres und Lille. — Französische Nieder-
lage bei Arras.

Die deutsche oberste Seeresleitung gab durch Wolffs
Telegraphisches Bureau am 26. Oktober vormittags die
folgende Übersicht über die Kriegslage heraus:

Westlich des Okerkanals zwischen Neuport und
Dünkirchen, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden,
griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig
verwehrenden Feind an. Das am Kampfe sich beteiligende
englische Geschwader wurde durch schweres Artillerie-
feuer zum Rückzuge gezwungen. Drei Schiffe erhielten
Schiffschaden.

Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. nach-
mittags außer Sichtweite. Bei Ypres steht der Kampf;
Westlich Ypres sowie westlich und südwestlich Lille
machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte.
In heftigem Häuserkampf erlitten die Engländer große
Verluste und ließen über fünfhundert Gefangene in
unseren Händen. Nördlich Arras brach ein heftiger
französischer Angriff in unserem Feuer zusammen, der
Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere
Offensive gegen Augustow vorwärts. — Bei Zwangorod
geht der Kampf glänzend; eine Entscheidung ist noch nicht
gefallen.

Nach der glücklichen Überschreitung des Oker-
kanals durch unsere Truppen hat der deutsche Angriff
— so schreibt unser Berliner CB-Mitarbeiter —
weiter beträchtlich an Raum gewonnen. Unter hart-
näckigen Kämpfen gelang es, über den mit äußerster
Anstrengung vom Feinde gehaltenen Kanal am 24. Oktober
mehrere starke Kräfte hinüberzubringen und den Feind
zunehmend auf dem Westufer anzugreifen. Zwar wird vom
Feinde noch der Scheitelpunkt des belgischen Flügels an
der See Neuport und außerdem Dünkirchen am diese Orte
schwebenden Okerkanal gehalten. Aber da wir jetzt die
zwischen diesen Plätzen stehenden feindlichen Abteilungen
zerstören — nicht ohne Grund wird in dem einen
wichtigen Bericht die Stärke unserer Truppen betont —, so
kann auch bald der Widerstand in Neuport und
Dünkirchen selbst durch unsere schwere Artillerie gebrochen
werden, umso mehr, als deren wohlgezieltes Feuer die
englische Flotte, die bisher von der See aus mitwirkte,
verloren hat. Drei englische Schiffe wurden mit Voll-
kraft beschossen, so daß der englische Admiral die Vorsicht
als den besten Teil der Tapferkeit erkannte und sich
vollständig außer Sichtweite zurückzog. Durch diesen Aus-
zug an schwerem Geschütz — die englischen Schiffskanonen
bedrohen weiterhin die deutschen Schützengraben in den
Dünen — ist die feindliche Stellung bei Neuport
empfindlich geschwächt worden und dürfte sich kaum mehr
halten können.

Beim der Feind bei Neuport und Dünkirchen, so
kann auch bei Ypres bald sein Widerstand erlahmen.
Südwestlich dieser Stadt und westlich und südwestlich Lille
ist ja bereits von den deutschen Truppen weitere gute
Fortschritte gemacht worden. In Straßenkämpfen verloren
die Engländer, die am 24. Oktober noch östlich und nord-
westlich Ypres standen, von dort aber unter schweren
Verlusten (800 Mann, darunter ein Oberst und 28 Offiziere)
abgeworfen worden waren, von neuem beträchtlich an
Raum und ließen wiederum über fünfhundert Gefangene
in deutschen Händen. Den Franzosen ist es nicht geglückt,
den Vorstoß bei Arras den deutschen Angriff zurück-
zuwerfen und die sich immer bedrohlicher gestaltende Lage
zwischen Armentières und Lille für sich zu verbessern,
nachzukommen. Französische Militärschiffe halten Arras
für den derzeit wichtigsten Punkt der ganzen Front, der
den Franzosen um jeden Preis erhalten bleiben müsse,
daß auf Kosten der Schwächung anderer Stellungen.
Das heißt, man hat, um diesen Punkt zu stärken, Truppen
an anderen Punkten der Front herangezogen und in
dem heftigen Angriff versucht, dort Luft zu schaffen.
Die Deutschen sind aber überall stark genug, diese letzten
französischen Anstrengungen zurückzuweisen. Der Angriff
nach im Feuer der Deutschen unter starken Verlusten für
die Franzosen zusammen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz steht es für
unsern Waffen sehr günstig. Unser Angriff auf der Linie
Augustow geht weiter vorwärts. Die russische
Armee, die hier mit so großem Tamtam ins Werk gesetzt

wurde und die Pariser Blättern nach gleich bis Berlin
durchstießen sollte, ist schon wieder zur Ruhe gekommen
und die Deutschen haben die Rolle des Angreifers über-
nommen. Die deutsche Regierung fordert denn auch die
Bewohner einer Reihe ostpreussischer Bezirke, die bisher
noch nicht als ganz sicher galten, auf, in ihre Heimat
zurückzukehren, da jede Gefahr aufgehoben sei. Auch der
Vormarsch gegen Warschau schreitet rüstig vorwärts. Der
österreichische Generalstab hatte gemeldet, daß die öster-
reichischen und deutschen Streitkräfte in einer fast ununter-
brochenen Front stehen, die sich von den Nordafällen der
östlichen Karpathen über Slavy Sambor, das östliche Vor-
gelände der Festung Przemyśl, den unteren San und das
polnische Weichselland bis in die Gegend von Brest er-
streckt. Die Russen haben auch ihre kaukasischen, sibirischen
und turkestanischen Truppen herangeführt. Die öster-
reichische Offensive über die Karpathen hat stärkere feind-
liche Kräfte auf sich gezogen. In Mittelgalizien, wo
beide Gegner befestigte Stellungen innehaben, steht
die Schlacht im allgemeinen. Südöstlich Przemyśl und
am unteren San errangen die österreichischen Truppen
auch in den letzten Tagen mehrfache Erfolge. In Russisch-
Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die süd-
westlich der Weichselstraße Zwangorod — Warschau kämpften.
Über Warschau zeigen sich ständig deutliche Flugzeuge,
die an einem Tage 44, an einem andern 62 Menschen durch
Bombenwürfe töteten. Nach einem Bericht standen die
deutschen Truppen an einer Stelle nur noch 12 Kilometer
von der Festung. Wenn der russische Widerstand bei
Zwangorod zusammenbricht, wie nach dem obigen deutschen
Generalstabsbericht zu erhellen steht, dürfte auch Warschaws
Schicksal besiegelt sein.

Deutsche Flieger über Reims.

Kopenhagen, 26. Oktober.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat ein deutscher
Flieger gestern Reims bombardiert. Mehrere französische
Flieger flogen auf und machten Jagd auf die deutsche
Taube. Als ein zweiter deutscher Flieger dieser zu Hilfe
kam, ergriffen die französischen Aeroplane die Flucht.
Später wurde Reims nochmals von einem deutschen Flieger
mit Bomben beworfen. Auch Düsterchen und Rombidier
erhielten Besuche deutscher Flieger, die Bomben nieder-
warfen. Als deutsche Gefangene in Paris eintrafen,
wurden sie gefragt, ob sie glaubten, daß Deutschland siegen
werde. Sie antworteten: „Der Kaiser wird siegen; denn
Gott ist mit ihm.“

Kleine Kriegspost.

Berlin, 26. Okt. Der deutsche Generalstabschef
v. Moltke ist an einem Anfall seines alten Leber- und
Gallenleidens erkrankt. Er hatte bei Kriegsausbruch
eine Kur in Karlsbad unterbrechen müssen. Seine Geschäfte
wurden dem Kriegsminister General v. Falkenhayn über-
tragen.

Berlin, 26. Okt. Kapitänleutnant Otto Weddigen, der
Kommandant von „U 9“, hat für die Verwundung des
englischen Kreuzers „Dawson“ den Orden Pour le mérite
erhalten.

Berlin, 26. Okt. Nach zuverlässigen Mittellungen ist
Generalleutnant v. Liebert zum Gouverneur von
Lodz ernannt worden.

London, 26. Okt. Die Westminsterabtei wurde für
drei Millionen Mark gegen Beschädigung durch Luftfahr-
zeuge versichert.

Bratonia, 26. Okt. Bei Reims am Okerkanal griff
Oberst Maris mit seiner gesamten Streitmacht, vier
Maschinengewehren und acht Geschützen, die Engländer an,
die zehn Verwundete hatten. Eine Schätzung der Verluste
des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mit-
nahm.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Oktober. Weitere starke Kräfte der Deutschen
haben den Okerkanal an der belgisch-französischen Küste
überschritten. Auch an anderen Stellen dringen die Unseren
vor. 500 Engländer, darunter 29 Offiziere, werden ge-
fangen. — Ein deutsches Unterseeboot greift die vier
britischen Fahrzeuge an, die vor Neuport die Küste bom-
bardieren. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz machen die
vereinten deutsch-österreichischen Streitkräfte bei Zwangorod
1800 russische Gefangene.

26. Oktober. Französische Angriffe in den Südoogen
werden von den Deutschen zurückgeschlagen. — Das eng-
lische Geschwader vor Neuport, das von der See die
deutschen kämpfenden Truppen am Okerkanal beschleht, wird
durch deutsches Artilleriefeuer vertrieben, drei Schiffe er-
hielten Schiffschaden. In der Umgegend von Lille

upern, wo wir auch Strandbatterien bauten, bei Tag und bei Nacht, wie es uns gefiel, und die englische Flotte versagte, der das nicht gefiel.

Diese vertrackte Neigung der Deutschen, alles falsch zu machen, bereitet den Engländern große Sorge. Der ganze Vorrat auf Calais ist ein unbegreiflicher Fehler, schreibt die „Times“; wenn der Kaiser das angeordnet habe, so seien die Gründe mehr politischer als militärischer Natur. Der Kaiser wende Kraft in einer Richtung auf, die dem eigentlichen Ziel fern liege, und nur selten rächten sich solche Fehler in einem Kriege nicht. Der Besitz von Calais lasse die Ausichten Deutschlands im wesentlichen unverändert. Calais habe größere Bedeutung als Ostende, sei aber kein „vitaler“ Punkt. Es sei kein Ersatz für die Unmöglichkeit, in Frankreich oder in Rußland vorzudringen, und würde das britische Volk nicht beunruhigen, das längst darauf gefaßt gewesen sei, Nordfrankreich und selbst Paris von den Deutschen besetzt zu sehen, was daraus hervorgehe, daß Sir John French seine Seebasis vorübergehend nach dem Golf von Biscaya verlegt habe.

Da erfahren wir doch nebenbei wenigstens, wo der Sir John French seine Seebasis „vorübergehend“ festgelegt hat, im Meerbusen von Biscaya. Wir waren lange im Zweifel, wo er seine Seebasis hatte. Jedenfalls weit genug vom Bereich der deutschen Torpedos. Im übrigen spricht der Engländer gleichzeitig davon, daß es für die Deutschen unmöglich sei, in Frankreich und Rußland einzudringen, und gleichzeitig teilt er mit, daß er darauf gefaßt sei, Nordfrankreich und Paris in deutschen Händen zu sehen. Wie er sich das vorstellt, ist schwer zu verstehen. Anzunehmen ist aber seine rührende Sorge um unsere Kriegsführung. Wenn wir uns bei Calais festsetzen, so bringt uns das zu sehr von unserem eigentlichen Ziele, also offenbar von Paris ab! Diesen Fehler dürfen wir um Himmels willen nicht machen. Da enthält sich uns die schöne englische Seele in ihrer ganzen großartigen, unerreichten Schönheit. Wir sehen diese schöne Seele auf den Anien liegen und sehen, daß die gräßlichen Deutschen doch bloß endlich einmal so viel Erkenntnis bekommen möchten, ihr „Ziel“ richtig einzusehen, d. h. auf Paris zu marschieren und ja nicht nach Calais, was Dover gegenüberliegt!

Rum ist aber bisher der deutsche Kriegsplan gewiß noch nicht von garter Rücksicht auf die englische Höllenangst bearbeitet worden. Auch gibt es, da Krieg ist und somit keine Möglichkeit, sich zu verabreden, keine Möglichkeit, zwischen Deutschland und England derartige Vereinbarungen zu treffen. Das deutsche General-Kommando ist nicht in der Lage, von der „Times“ Ratsschlüsse anzunehmen. Wünsche können sie in London ja äußern, aber von Bündnissen hat noch nie eine Entscheidung abgehangen, das ist ein Aberglauben.

So wird die gewaltige „seebeherrschende“ Britannia, mag es ihr unangenehm sein oder nicht, erleben müssen, daß Calais von den Deutschen genommen wird, wenn es dem Deutschen Kaiser in seinen Plan paßt. Wenn wir den Briten dann einen Rat geben können, so wäre es der, doch mit ihrer Flotte möglichst weit weg zu bleiben, sagen wir in Biscaya. Was später kommen wird, werden sie abwarten müssen. Es wird ihnen weder vorher gesagt werden noch wird man sie bei der Festlegung der folgenden Ziele um Rat fragen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, tritt am 28. d. Mts. der Bundesrat zusammen, um wegen der Höchstpreise für Getreide Beschluß zu fassen. Es kann als feststehend betrachtet werden, daß der Bundesrat sich für die Einführung der Höchstpreise aussprechen und daß das Gesetz in den nächsten Tagen in Kraft treten wird.

Allelei Nachschüssen des feindlichen Auslandes zur Erlangung von Kriegsmaterial aus Deutschland tritt folgende amtlich durch das Deutsche Telegraphenbureau verbreitete Warnung entgegen:

Verschiedene Maßnahmen in der letzten Zeit lassen es als gewiß erscheinen, daß unsere Gegner auf dem Wege über das neutrale Ausland versuchen, Material und Werkzeuge zur Fertigstellung von Munition und anderem Kriegsmaterial in Deutschland anzukaufen. Es läge die Möglichkeit vor, daß in Deutschland ansehnliche Firmen versuchen, sich dies zunutze zu machen, ganz abgesehen von der un deutschen Gesinnung, die solche Geschäftshäuser an den Tag legen würden, läge auch ein schwerer Verstoß gegen das Strafgesetz vor; denn nach § 88 des RStGB. wird mit Zuchthaus bestraft, wer vorsätzlich während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges der feindlichen Macht Vorschub leistet.

Als Grenze, bis zu der die Rückkehr der ostpreussischen Flüchtlinge in die Heimat unbedenklich und die Erteilung von Freifahrtsscheinen zulässig ist, war bisher die Linie festgestellt worden, die längs der Inster und Angerapp nach Rügen und von dort über Rikolaiten, Ortelburg und Reidenburg verläuft. Diese Grenze ist mit Rücksicht auf die zurzeit günstige Kriegslage erweitert worden. Die Erteilung der Freifahrtsscheine ist auf die Kreise Insterburg, Darkehmen, Angerburg, Rügen und Sensburg, die bisher nur teilweise für die Rückkehr freigegeben waren, in vollem Umfange ausgedehnt worden. Es ist ferner auch die Rückkehr in den Kreis Gumbinnen freigegeben worden. Demnach werden nunmehr Freifahrtsscheine nach allen Teilen der Provinz auszugeben mit Ausnahme der Orte in den Kreisen Pillkallen, Stallupönen, Goldap, Oletzko, Lud und Johannisburg, sowie der südlichen Teile der Kreise Ortelburg und Reidenburg. Es ist dringend erwünscht und notwendig, daß namentlich die Beamten, Kaufleute und Handwerker, die reichlich Arbeit finden, in die freigegebenen Teile der Provinz zurückkehren. Auskunft über die Frage, inwieweit die einzelnen Ortschaften anerkannt sind, wird von dem Landrath erteilt.

Amtlich wird gemeldet: Bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien wird erwogen, ob und wie weit während der Dauer der Besetzung zugunsten der Arbeiterschaft dieses Industriestaats des deutschen sozialpolitischen Gesetzes, insbesondere auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, eingeführt werden sollen und können. Ein nach außen erkennbarer erster Schritt ist dadurch gegeben, daß der Direktor des Großherzoglich Badischen Gewerbeaufsichtsamts, Geheimrat Ober-Regierungsrat Dr. Wittmann und der Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, Gewerbeassessor Boerische nach Brüssel berufen worden sind, um durch Vorträgen dem vorstehenden Ziele näher zu kommen und auch sonst bei den mannigfachen Anlässen, die in das Gebiet von Arbeiterschutz und Arbeiterwohl-fahrt hineinberühren, den Verwaltungschef sachverständig zu beraten.

Italien.

In ganz verschlagener Weise machte die russische Diplomatie einen Versuch, Italien aus seiner Neutralität zu drängen. Der russische Botschafter Krupenski in Rom teilte dem Ministerpräsidenten Salandra mit, der Kaiser von Rußland schlage vor, daß alle österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität freigelassen werden, wenn die italienische Regierung sich verpflichtete, sie während der gesamten Kriegsdauer zu bewachen, damit sie sich nicht zu den österreichisch-ungarischen Heeren zurückbegeben könnten. Salandra gab dem hinterlistigen Vorschlag, der unbedingt als feindliche Maßnahme gegen Österreich auszuweisen müßte, die richtige Antwort, indem er sagte, jeder in Italien befindliche Fremde, auch österreichische kriegsgefangene Untertanen italienischer Sprache, könne gehen oder reisen, wohin er wolle. Deshalb vermöge Italien irgendeine Verpflichtung nicht einzugehen, wolle aber noch die Rechtsfragen genau prüfen lassen. Bäterchen hat die Abfuhr verdient.

Rußland.

Eine neue Transaktion für deutsche und österreichische Staatsangehörige hat sich der russische Minister des Innern ausgedacht. Er hat einen Gesetzentwurf über das Grundeigentum ausgearbeitet, mit dem er beabsichtigt, die deutschen und österreichischen Untertanen des Reiches zu berauben, unbewegliche Habe außerhalb der Städte in 25 Grenzprovinzen und in den der Ostsee, dem Schwarzen und dem Azowischen Meere benachbarten Gebieten zu beschlagnahmen. Dieses Recht wird ebenfalls in bezug auf russische Staatsbürger deutscher Abstammung beschränkt, die nach der Verkündung des deutschen Gesetzes vom 1. Juni 1870 über die doppelte Staatsangehörigkeit Eigentum erworben haben. Außerhalb der genannten Städte ist den bezeichneten Personen Miete und Pacht der Immobilien ebenso untersagt, wie das Recht, als Stellvertreter für einen anderen Grundstückseigentümer zu fungieren. Er ist ein edler Kampf, den die Feinde Deutschlands fechten. England, Frankreich, Rußland richten ihre Angriffe in gleicher Weise auf das Privateigentum harmloser Bürgere, da sie die deutschen Soldaten im Felde nicht überwinden können. Eine saubere Gesellschaft und ein „edler“ Kampf.

Großbritannien.

Der englischen Regierung wird im eigenen Lande mitunter noch einmal derb zu Gemüte geführt, wie wenig ihre Behauptung bedeutet, daß die ganze Nation hinter ihr stehe. Die irische Bewegung läßt sich zurzeit ziemlich deutlich spüren. Der „Irish Worker“, das Organ des Arbeiterführers Jim Larkin, beschuldigt England, daß es Belgien seinen eigenen Interessen geopfert habe, und schreibt, niemand, dem Irland und die irischen Interessen teuer sind, werde jemals in irgendwelchem Konflikt englischen Ursprungs das Schwert ziehen oder einen Schuß abfeuern, bis ein solcher Konflikt auf irischem Boden ausgefochten werde. Jim Larkin wird der „ungetrübte König von Irland“ genannt und die irischen Arbeiter schämen sich nicht, ihn zu unterstützen. Ferner teilt Lord Dunraven der „Morning Post“ mit, daß in Irland weitverbreitete Gerüchte, wonach die Regierung eine Zwangseinzahlung zum Seeresdienst plane, habe einen Auswanderungsstrom nach Amerika verursacht, während sonst in letzter Jahreszeit keine Auswanderung stattgefunden pflege. Er erwähnt weiter das Gerücht, daß eine deutsche Propaganda in den Landbezirken Irlands im Gange sei. Bei der Erwähnung der deutschen Propaganda flunkert der edle Lord natürlich, dagegen stimmt die Flucht vor dem Militärstande mit den Ausführungen des Arbeiterführers überein.

Mexiko.

Die Meldung, daß der frühere Präsident Porfirio Diaz gestorben sei, kann eigentlich nicht überraschen, denn der Zeit seines Lebens so tatkräftige Mann stand im Alter von 84 Jahren, er war am 15. September 1880 zu Oaxaca geboren. Seit 1877 stand er an der Spitze des mexikanischen Staatswesens und sorgte, allerdings mit eiserner Hand, für Ruhe und Entwicklung im Lande, das unter ihm einen starken wirtschaftlichen Aufschwung nahm. Seine nationale Wirtschaftspolitik zog ihm die Feindschaft der Vereinigten Staaten zu, es entstanden in Mexiko Unruhen und vor 8 Jahren wurde er verjagt. Heute liegt in Mexiko alles in Trümmern, die beste Rechtfertigung für seine eigene Regierungszeit. Porfirio Diaz starb in der Verbannung in Spanien.

Nordamerika.

In den Vereinigten Staaten von Amerika steigt die Erregung gegen das Piratentreiben der englischen Flotte. Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten beschloffen, gegen die Beschlagnahme der Ozeandampfer „Blutaria“, „Brindilla“ und „Opina“ in aller Form zu protestieren und ihre Freilassung zu fordern. Präsident Wilson hat den Schritt des Staatsdepartements gutgeheißen mit der Begründung, daß die amerikanische Handelsmarine geschützt werden müsse. England wird sich fügen müssen, wie in dem Fall des Ozeandampfers „John Rodesseller“, der britische Botschafter versprach die Freilassung des beschlagnahmten Dampfers dem amerikanischen Staatsdepartement, da seine Ladung für Dänemark bestimmt sei, das die Dampfer nach Deutschland verbot. Die amerikanische Presse spricht übrigens auch in gereiztem Ton von der Behandlung der Telegramme durch England. Der Londoner Korrespondent des „Newport Globe

Wolff's Telegramme

Großes Hauptquartier, 27. Okt., 4 Uhr Nachm.

Die Kämpfe am Nser-Npres-Kanal, abschnitt bei Npres und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Unsere Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht.

Auf dem übrigen Teile der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen.

Westlich Augustowo ist der Angriff der deutschen Truppen im langsamen Fortschreiten. Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden.

Nördlich Jwangorod haben neue russische Armee-Korps die Weichsel überschritten.

Aus Wien wird amtlich gemeldet: Die Situation in Mittel-Galizien ist unverändert. Südwestlich Jwangorod stehen unsere braviös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10 000 Gefangene machte, im Kampfe gegen überlegene feindliche Kräfte

Höchstpreise für Kartoffeln. Mit sofortiger Wirkung hat das Kreisamt für den Kreis Friedberg am Samstag für den Verkauf von Speisekartoffeln folgende Höchstpreise festgesetzt: Beste auserlesene Speisekartoffeln kosten der Doppelzentner 5 Mk., geringere Ware 4 Mk. Bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers und beim Verkauf auf den Wochenmärkten erhöht sich der Preis um 1 Mk. für den Doppelzentner. Jede Ueberschreitung dieser festgesetzten Höchstpreise wird mit einer Geldstrafe bis zu 3 000 Mk. oder Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. — Der Vorstand der „Vereinigten Landwirthe von Frankfurt und Umgegend“ richtet an seine Mitglieder die bringende Mahnung, die zum Verkauf bestimmten Kartoffeln jezt auf den Markt zu bringen und dadurch eine Preissteigerung zu verhüten. Die Landwirtschaft der Heimat soll mithelfen, daß der ärmere Teil der Bevölkerung nicht an Kartoffeln Mangel leidet und daß das Leid auf das geringste Maß beschränkt werde.

Die Rheinbrücke bei Ridesheim geht mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen. Die Arbeiten auf beiden Rheinseiten machen sehr schnelle Fortschritte, ebenso der Bau der eigentlichen Brücke, sobald man annimmt, daß im Frühjahr der erste Zug die Brücke passieren wird. Bis zur vollständigen Fertigstellung der Bauten auf dem linken Rheinufer bis zur Nahe, der Gleisanlagen u. w. dürfte mindestens noch ein weiteres Jahr vergehen. Die veranschlagte Bauzeit wird zweifellos genau eingehalten werden können.

Der eingeschränkte Friedensfahrplan, der wieder Personenzüge in annäherndem Umfang wie in der Zeit vor der Mobilmachung enthält, wird voraussichtlich mit dem 2. November in Kraft treten. Selbstverständlich bleiben die Bedingungen, denen überhaupt während der Dauer des Krieges der Eisenbahnverkehr unterworfen ist, auch bei dem erweiterten Zugverkehr in vollem Umfange bestehen. Mit dem Zeitweiligen Ausfall von Schnell- und Personenzügen muß also soweit es die Anforderungen der Heeresverwaltung und die Interessen der Landesverteidigung bedingten, auch in Zukunft gerechnet werden. Immerhin darf die jezt bestehende Anfrahme des eingeschränkten Friedensfahrplans als ein Fortschritt und Vorzeichen betrachtet werden, der eine nachhaltige Hebung des Reiseverkehrs ermöglichen und in einem weitem Umfange der Belegung und Erhaltung der allgemeinen Wirtschaftslage zufließen kommen wird.

Witterungsverlauf.

Westlich einer über die Ostsee bis Arabien verlaufenden Linie liegt allgemein tiefer Druck, dessen Einfluß ausschlaggebend ist.

Aussichten: Veränderlich, Regenfälle.

Das Reinigen und Glätten der Uniformstücke sowie das Instandsetzen der Stiefel und Schnürschuhe der in den hiesigen Stationen untergebrachten Verwundeten soll vorgegeben werden.

Angebote im „Rheinischen Hof“ Mittwoch und Donnerstag von 10–11 Uhr vormittags erbeten.

Lazarettverwaltung.

Evangelische Gemeinde.

Mittwoch, den 28. Okt., abends 8.15 Uhr: Kriegesbetstunde.

Eingefandt.

Da die Landwirthe der Umgegend mit ihren Kartoffeln zurückhalten und im übrigen sehr hohe Preise fordern, ist von der Bürgermeisterei zu Nassau der Ankauf größerer Mengen Kartoffeln durch die Preussische Landwirtschaftliche Darlehenskasse beschlossen und eingeleitet. Die Kartoffeln sollen in erster Linie den Angehörigen der im Felde stehenden Krieger zur Verfügung gestellt werden, daneben aber auch der übrigen Einwohnerschaft verkauft werden.

Obiges lesen wir heute im Coblenzer „General-Anzeiger.“ Wäre es nicht möglich etwas dergleichen auch hier zu unternehmen, um für einen einigermaßen annehmbaren Preis Kartoffeln zu erhalten.

Es läßt sich nur auf eine Anfrage an und es würde sich herausstellen, daß viele, besonders Kriegerfamilien, die den hohen Preis nicht zahlen können, noch ohne dieses wichtige Nahrungsmittel sind. Im Frühjahr wurden auch die Saatkartoffeln auf diese Weise herbeigeführt.

R. R.

Bunte Zeitung.

Menschlichkeit deutscher Soldaten — von Engländern geschildert. Man liest im Londoner „Daily Telegraph“: Ein Gemeiner vom Regiment „Black Watch“, jezt im Hospital in Newcastle, erzählt: An der Aisne lag ich stundenlang verwundet. Ein Deutscher kam herbei und verband meine Wunde unter schwerem Feuer. Als er mich zurechtgemacht hatte, wollte er sich entfernen, aber eine verwirrte Kugel traf ihn, und nicht bei mir fiel er tot hin. — Nach Coiffons (erzählt Korporal Doullon, von den Seaforth's), lag ich schwer verwundet auf dem Felde. Nahe dabei war ein junger Bursche vom Northamptonshire-Regiment. Über ihn beugte sich ein deutscher Infanterist, hielt eine Wasserflasche an seine Lippen und suchte ihn zu beruhigen. Der verwundete Mann war im Delirium und rief fortwährend: „Mutter, bist du da?“ Der Deutsche schien zu verstehen, denn er strich sanft mit der Hand über die febernde Stirn und ließ die armen Jungen so ganz, wie eine Frau es nur gekonnt hätte. Der Tod kam zuletzt, und als die Seele des Verwundeten zur letzten Überwindung hinüberging, sah ich den Deutschen, wie er seine Tränen zu verbergen suchte.

Vollblutpferde im Feld. Abereinstimmend sprechen sich fast alle Offiziere, die Vollblutpferde mit ins Feld genommen haben, überaus lobend über deren Leistungsfähigkeit und Ausdauer aus. So schreibt der bekannte Reiterkriter Rittmeister Kanzer (19. Inf.) der Sport-Welt: „Von meinen Pferden habe ich Meriod, Jago und Did Turpin mit. Die anderen Pferde habe ich alle verkauft an Regimentskameraden und an den Staat. Die Pferde haben sich glänzend bewährt. Seit sechs Wochen Diwal, oft ohne Gaser, oft nur Gaseritroh oder stehender Gaser, dabei tüchtige Preklust, mit allem zufrieden, riesig ausdauernd. Ich möchte im Felde kein anderes Pferd als Vollblut reiten. Als Ordonnanzoffizier mußte ich am 8. September einmal auf 500 Meter an feindliche feuernde Infanterielinie und dreimal durch starkes feindliches Granat- und Schrapnellfeuer. Auf einem Vollblut ist es eine wahre Freude, so durch alles durchzugaloppieren. Es war ein feiner Mitt. Ehrenpreis: das Eiserne Kreuz, über das ich nicht sehr gekostet habe. Mir geht es ausgezeichnet. Am Wiederleben zum friedlichen Kampf auf dem geliebten grünen Rasen.“

Der Kriegsschauplatz als Zielscheibe. Die jungen Mannschaften des 7. bayerischen Feldartillerie-Regiments haben es gut getroffen: sie sind schon mitten im Kampf mit den Franzosen und Russen, sie fahren auf und proben ab und zu die feindlichen Kolonnen, sie vernichten die Batterien in Gefechtsstellung und heranrückende Infanterie auf dem Marische, und doch verlassen sie bei diesen ausgedehnten militärischen Ereignissen den ausgedehnten Schussplatz der Max-Kaserne keinen Augenblick. Räumlich, in roten Hofen im grünen Gelände, die Maschinen- und feindlichen Geschütze am fernen Gang sind verteilt, die verschnittenen Wege mit der langsam anziehenden Poststraße, die masurischen Sümpfe mit verstreuten Aussen sind nur vier Meter hoch und awanzig Meter breit, ungefähr so groß, wie die geduldige Biegelwand der Remise es eben erlaubt. Solche Zielscheiben im Kasernehof kennt ja nun jeder gediente Kanonier, aber die Münchener Scheiben kannte man bis vor kurzem nicht. Sie erglänzen in nageleuten Farben und sind von feinen Kunstmalern so ideal gemalt, daß es ein Versehen sein muß, in der Max-Kaserne Zielschießen anzustellen.

Neugüsse französischer Zerstörungstouren. Auf dem Hauptbahnhof in Straßburg i. El. kamen dieser Tage mehrere vollbeladene Güterwagen mit Koffern und Koffergeräth an, die nach der Mobilmachung in Vortouren geschickt wurden und dort den Franzosen in die Hände gefallen waren. Es ist geradezu erstaunlich, wie unsere westlichen Nachbarn mit diesem Privateigentum umgegangen sind. Kein Koffer blieb unzerbrochen, die meisten wurden mit roher Gewalt zertrümmert und alles, was den Franzosen irgendwie brauchbar erschien, mitgenommen. Nur Sachen, die man für wertlos hielt, liegen. Die Güterverwaltung wird jezt versuchen, die Gepäckstücke, so gut es geht, ihren rechtmäßigen Eigentümern auszuhandigen.

Kriegsliederbücher für unsere Soldaten. Bei Beginn des Krieges hatte der preussische Kultusminister eine Kommission für das Kaiserliche Volksliederbuch mit der Ausarbeitung eines den Bedürfnissen des Heeres entsprechenden Kriegsliederbuches beauftragt. Etwa eine Million Exemplare des jezt fertiggestellten Büchleins hat dem Heere aus Mitteln des Ministeriums überwiesen worden.

Verzicht! Liebesgabenzigaretten! Dieser Warnungs- und der 1870/71 ein fliegendes Wort geworden war, steht jezt auch für diesen Feldzug wieder Berechtigung zu erlangen. Nach Sachzeugnissen herrscht für die billigen Zigarettenorten (deren es zum Großpreise bis 1,80 Mark je Hundert gibt, wobei neben dem Arbeitslohn u. w. noch wenig für den Tabak übrig bleibt) ungewöhnlich hohes Geschäft, und die Preise der Zigaretten (die meist werden können und die schlechteste, bestehende, um brennende Einlage geben) steigen stark. Danach ist es, als ob trotz aller Ermahnungen unsere Braven zum Soldaten doch wieder mit Schund betrogen werden. Es empfiehlt sich daher, Liebesgabenzigaretten, nämlich fertig selbstpoliert verpackte, nur von bewährten zuverlässigen Firmen, deren es ja viele gibt, zu kaufen.

Handels-Zeitung.

Wien, 26. Okt. Einflüßiger Preisbericht für inländisches Mehl. Es bedeutet W. (Weizen) K. (Kornen), R. (Roggen), G. (Gerste) (B. (Brot) (F. (Futter) (H. (Hafer). (Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm guter markreife Ware.) Heute wurden notiert: Berlin H 221–230, Hamburg W

Den Empfang der neuesten Herrenhüte

sowie
seidene Haarhüte, echte Wiener
Fabrikate in großer Auswahl
zeigt an

Rud. Neuhaus.

Feinsten Emmentaler
Holländer
Edamer
Tilsiter
Camembert
in ganzen u. halben Stücken
Kräuter- u. Parmesan-
Mainzer Käse, los und in ganzen Ristchen.
Alles in nur prima Ware
empfiehlt

Käse

Jean Engel.

Meine

Leihbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.
bringe in empfehlende Erinnerung
A. Lemb.

Peru-Guano

(Füllhornmarke)
feisch eingetroffen. Chr. Wieghardt.

Häubchen

für Mädchen,

Mützchen

für Knaben

in reicher Auswahl. R. Neuhaus.

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.
empfiehlt in bester Qualität

A. Lemb.

Im Verlage von Rud. Neudtold u. Co. in Wiesbaden ist
erschienen und zu haben in der Expedition d. Bl.

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1915.

Redigiert v. W. Wittgen. — 72 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pfg.
Derfelbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium,
außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein
spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-,
Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Garten-
kalender, ferner Witterungs- und Vorratstabelle, Zinsstabellen,
vaterländische Gedenkstage, — Mitteilungen über Hoy- und
Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtigkeitstafel, —
Haus- und Denkprüche und Anekdoten — sowie unter
„Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse usw.
Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.
Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des König-
lichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr
1915. — Waterloo, eine Nassauische Erzählung von W.
Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten
Otto von Bismarck am 1. April 1915 von G. Beyer. —
Das Kraitseufel, eine Hinterländer Erzählung von G. Beyer.
— Wilhelmine Reiche, eine Nassauische Dichterin von Wab.
Wittgen-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige
Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. —
Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von W. Wittgen.
— Jahresrückblick. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-
Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus.
— Humoristisches (mit Bildern) außerdem mannigfachen Stoff
für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Handarbeiten

aller Art von den einfachsten bis zu den feinsten und
sämtliches Zubehör
in reicher Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Feinsten Federweisser

im Anstich.
Bestens empfohlen
Gastwirtschaft Anton Rupp, Osterpöhl.

An alle Frauen!

Hat der Krieger nicht „Wund-Wunder“
Wird die Haut ihm mürb wie Butter.
Rauft und schält es schnell ihm ein,
Zuher wird er dankbar sein!

„Wund-Wunder“

ist das bewährteste Vorbeugungsmittel gegen Wundlaufen,
Blasenbildung an den Füßen, Fußschweiß, Woll- und
D. Schreien.

Preis für die Schachtel 20, 35 und 60 Pfg.
Feldpackungen gratis!
„Marksburg-Drogerie.“

Schönes Gemüse

Wirfing und Weikraut
per Stück 10 Pfg. hat abzu-
geben

Rud. Neuhaus.

Wenn Sie

in Ihrem Hause

überflüssige Sachen

haben, können Sie dieselben
leicht verkaufen, wenn Sie
eine kleine Anzeige

in unserer Zeitung

„Rheinische

Nachrichten“

einrücken lassen.

Henkel's

Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herrn bei

Geschw. Schumacher.

Herrn-, Damen- und
Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-
wahl eingetroffen, billige
Preise.

R. Neuhaus.

„Steinhäger

Urquell“

(gesetzlich geschützt)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.
Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“
t. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u.
Stach. Medaillen

Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1906: Goldene Med.
Alleiniger Fabrikant:

G. Röhl, Steinhäger i. W.
Haupt-Niederl. für Braubach:
E. Eichenbrenne

Spielkarten

in der eingetroffen

A. Lemb.

Apfelwein

— in. Frankfurter Export —

empfiehlt

Jean Engel.

Feldpostkarten

und Umschläge für

Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Schürzen

für Damen Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten
geübteste Verarbeitung, stets neueste Muster und billigsten
Preise.

R. Neuhaus.

Brockenfrant

empfiehlt in bekannter Güte

Dean Engel.

Drei

Helfer in der Not!

Dr. von Gimborns Abführmittel

„Sorbil“

Dr. von Gimborns Stopfmittel

„Sertol“

Dr. von Gimborns Wurmmittel

„Deril“.

Sind erprobte und unschädliche Mittel, von angesehener
Güte! Schachtel für 10maligen Gebrauch
30 Pfg. Empfohlen von der

Marksburg-Drogerie.

Nähmaschinen-Nadeln

offert billigt

Jul. Rüping.

Von jetzt an steht

mein Fuhrwerk

soweit ich es nicht für meinen geschäftlichen Betrieb
zur Ausführung von Feldarbeiten
zur gefälligen Verfügung.

Chr. Wieghardt.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen
sorgt von der Geschäftsstelle der

Rheinischen Nachrichten